

### Komturhof.

In der Frauenvorstadt, 1373 als Sitz des Kreuzherren-Kommendators erbaut, 1554 abgebrannt, 1557 von der Stadt erbaut, wurde 1702 neu erbaut, 1711 als Gasthaus zum weißen Löwen benutzt, 1904 abgebrochen.

Es erhielt sich das Wirtsschild, Holz bemalt, 110:143 cm messend. Dargestellt ist ein liegender weißer Löwe, links oben bez.:

Der Comthurhof stehet in Gottes Hand | Zum weißen Löwen wird er genannt.

Anfang 18. Jahrh. Jetzt im Museum. Dasselbst auch ein Modell und photographische Aufnahmen.

### Die Burgmühle,

die größte Mühle der Stadt, soll schon 1335 vorhanden gewesen sein. 1457 kaufte die Kommune von dem Altaristen Conrad, dem Erben der Witwe des Peter Thomas, ein Viertel der Mühle für 100 Mark Zittisch, ein zweites von Matthias Kroloff für 47 Mark. 1485 verkaufte Wenzel Eisersdorf ein Viertel an Peter Frechen, aber nach und nach ging die Mühle ganz in den Besitz der Kommune über. 1589 brach man die alte Mühle ab und errichtete, zum Teil aus Steinen des verfallenen Klosters, bis 1595 das jetzige Gebäude. 1680 erhielt es das jetzige hohe Sparrwerk und neue steinerne Giebel. Acht Jahre später wurde eine Brettschneidemühle dazu erbaut, deren in der „Zittavia“ auf Tafel I abgebildete Baulichkeiten jetzt bis auf die Grundmauern verschwunden sind.

### Baubeschreibung.

Das langgestreckte rechteckige, im Kellergeschoß aus Sandsteinquadern errichtete Gebäude zeichnet sich durch das mächtige Hauptgesims über dem Obergeschoß aus. Auf etwa 70 cm vorkragenden, gegen 2 m von einander entfernten kräftigen Kragsteinen, die vorn abgerundet, unten seitlich abgekantet sind, ruhen die starken Balken als Rahmen für die großen Aufschieblinge des steilen Daches. Auf je zwei gleichartigen Steinen ist ein Abort im Obergeschoß der Westwand erkerartig ausgekragt. Ein Kragstein auf der Südseite ist bez.: H G B, der an der Südostecke: 1680. Die rechteckigen Fenster sind oben und seitlich bis auf die Sohlbank herab schwach gefast, ähnlich alle äußeren Türen.

Der südliche hohe Backsteingiebel hat (wie der alte Nordgiebel 1843) die bekrönende Steinkugel, die unleserliche Inschrift und Jahreszahl trugen, verloren. Jedoch erhielt sich am jetzigen, 1843 um fünf Sparren, also etwa 4½ m bei Anlage eines achten Ganges vorgerückten Nordgiebel die Inschrifttafel des alten. Es ist eine etwa 80:120 cm messende Sandsteinplatte, in einem Kranz bez.:

Senatus jussit | Girisivs cons. prospexit | Nesenvs praet. curavit | MDCLXXX |

Darunter: Restauravit 1843 | C. G. Kummer.

Am Sockel des gegen den Hof zu gelegenen Kellerfensters las Moráwek die Zahl: 1589., an einem Stein des Wehrs die Inschrift: Io. T. Weisio. Cos. MDCCCVII.

Am 1613 erbauten Stallgebäude eine rechteckige, gefaste Tür, am Sturz bez.: Svb cons. David Gebhart. 1. 6. 1. 3.

Das früher zur Mühle gehörige, nördlich danebenstehende Wohnhaus wirkt mächtig durch das sehr steile Mansarddach. Eine einfache barocke Tür an der Südseite zeigt auf dem Schlussstein die nebenstehende Hausmarke.

Auf den Zwickeln die Bezeichnung: 17. C. F. B | C. E. B. 45.

